

Liebe Frauen,

Die Anmeldefrist für unsere, gemeinsam mit dem Frauenministerium veranstaltete Enquete zum Thema **Frauen.Flucht/Migration.Rassismus**. läuft **noch bis 29. März**. Meldet euch bitte unter Anmeldungen-IV@bmbf.gv.at an. Das ansprechende Programm findet ihr weiter unten und im Attachment, nähere Informationen auch unter <https://www.bmbf.gv.at/frauen/services/veranstaltungen/index.html>
Veranstaltungsort ist die ÖBB-Unternehmenszentrale, Am Hauptbahnhof 2, Konferenzsaal 3, 1100 Wien. Wir freuen uns sehr über diese Kooperation mit den ÖBB, die sich im Spätsommer und Herbst letzten Jahres äußerst solidarisch mit den Flüchtlingen auf Österreichs Bahnhöfen gezeigt haben.

Programm

8:30 Uhr Willkommen, Registrierung und Ausgabe der Gutscheine für die Kantine, Kaffee

9:00 Uhr Grußworte der Diversity-Beauftragten des ÖBB Konzerns, Dr. ⁱⁿ Traude Kogoj

9:05 Uhr Eröffnung durch Bildungs- und Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek und Vertreterin der Plattform 20000frauen

9:30 Uhr Keynote - Ao.Univ.Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Sylvia Hahn „Die lange Geschichte der Migration“ Anschließend Diskussion

11:00 Uhr Kaffeepause

11:30 Uhr Keynote - Univ.Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Nikita Dhawan „Die Migrantin retten?! Flucht, Gender und (un)mögliche Solidarität“ Anschließend Diskussion

13:00 Uhr Mittagspause in der Kantine

14:15 Uhr Workshops

15:45 Uhr Kaffeepause

16:00 Uhr Schlussplenum

17:00 Uhr Schlussworte der Bildungs- und Frauenministerin

Moderation: Birge Krondorfer

In öffentlichen Diskursen werden Frauen als Flüchtende marginalisiert und Migrantinnen sind oftmals rassistischen Vorurteilen ausgesetzt. Der nicht nur aktuell hoch umstrittene Komplex "Flucht, Migration, Rassismus" wird in 2 Impulsvorträgen und 8 Workshops in seiner Bedeutung für Frauen und den Konsequenzen auf ihr Leben dargestellt und kritisch reflektiert. Unterschiedliche Kontexte, Dimensionen und Perspektiven kommen zur Sprache.

Workshops

Workshop 1: Migration_Flucht & DaZ - Selma Mujic (Sozialanthropologin und Kursleiterin bei LEFÖ - Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen)

Workshop 2: Romnija und Sintizi: Selbstorganisation zwischen Rassismen und Stigmatisierung - Manuela Horvath (u.a. Projekte ROMBAS, Romane Thana) / Darija Marinkovic (u.a. Integrationscoach, Antiziganismustrainerin)

Workshop 3: Who cares? Arbeit von Migrantinnen - maiz, Autonomes Zentrum von und für Migrantinnen, Linz

Workshop 4: Probleme Afrikanischer Frauen auf der Flucht, bei der Migration und Integration - Etenesh Hadis, Segal Hussein, Docia Müller (Afrikanische Frauenorganisation Wien)

Workshop 5: Traumadynamiken im Asylverfahren – Ruth Kronsteiner (Ethnologin, Psychotherapeutin, Universitätslektorin)

Workshop 6: Feministische Medienproduktion - von Migrantinnen für alle - Assimina Gouma, Gamze Ongan, Vina Yun (Redakteurinnen bei Kurswechsel, STIMME - Zeitschrift der Initiative Minderheiten, migrazine.at)

Workshop 7: Orientalische Frauen im Abseits – Flucht vor wem? – Myassa Kraitt (u.a. Hemayat, Beratungsstelle Extremismus)

Workshop 8: „Freiwillig helfen“ zwischen Trauma und Rassismus, Notwendigkeit und Empathie, Smartphones und Plastiktellern, privaten Initiativen und Großorganisationen - Christa Kleiner (Supervisorin, Dipl. Sozialarbeiterin, ehrenamtliche Helferin)

Nähere Informationen zu den Keynotes und den Workshops finden Sie unter www.bmbf.gv.at/frauen/services/veranstaltungen/index.html

• Aufgrund des beschränkten Platzangebotes wird um Anmeldung unter Angabe des Workshops (bitte drei Präferenzen angeben) unter E-Mail: Anmeldungen-IV@bmbf.gv.at bis spätestens Dienstag, 29. März 2016 gebeten.

- Die Teilnehmerinnen werden nach dem Datum der Anmeldung gereiht.
- Sollten Sie Kinderbetreuung benötigen, bitten wir Sie diesen Wunsch auch bei der Anmeldung anzugeben.
- Bitte beachten Sie, dass die Veranstaltung pünktlich beginnt und der Check-In einige Zeit in Anspruch nimmt.

Plattform 20000 Frauen-News

Am **4. Juni 2016** findet die diesjährige Feministische Tischgesellschaft der Plattform 20000 Frauen auf der Mariahilferstraße, 1060/1070 Wien statt. Wenn ihr einen Tisch reservieren möchtet, meldet euch bitte unter tisch@20000frauen.at

Hier geht's zum Einladungstext: <http://zwanzigtausendfrauen.at/2016/03/2-feministische-tischgesellschaft/>

Wenn ihr euch in die Vorbereitung, Konzeption und Organisation einbringen möchtet, kommt bitte zum Plenum bzw. meldet euch unter office@20000frauen.at

Nächste Plenumstermine der Plattform 20000 Frauen:

Donnerstag, 7. April 2016, 18.00, STICHWORT, Gusshausstraße 20/1A+B, 1040 Wien

Dienstag, 3. Mai 2016, 18.00, ega, Windmühlgasse 26, 1060 Wien

Mittwoch, 8. Juni 2016, 18.00, Gasthof Goldener Baum, Waidhausenstraße, 1140 Wien

Dieser Newsletter ist wie immer unvollständig und kann nur eine kleine Auswahl an Informationen, Hintergrundberichten und Terminen beinhalten. Dennoch viel Spaß beim Lesen!

AL und eine schöne Woche,

Hilde

Überblick über die enthaltenen Beiträge

- *E-Mail einer über Lohnungleichheit und Dumpinglöhne empörten Kollegin
- *Rückschau auf #M19 samt neuerliche Ungeheuerlichkeit „unserer“ Regierung
- *Radio-Interview mit den Organisatorinnen der Demo zum Internationalen Frauentag in Wien
- *Elfriede Hammerl: Uterus-Leasing
- *Protestschreiben an Sandra Frauenberger gegen Negativkampagne gegen Amerlinghaus
- *Der „Fall“ Oliver: CEDAW-Komitee kritisiert österreichische Obsorgeregelung
- *Freiheitskampf der Kurdinnen
- *Österreichische Waffenexporte in Kriegsgebiete stoppen
- *Weiterhin empfehlenswert: Der Film *Suffragette – Taten statt Worte*
- *Feministischer Terminkalender

Lohnungleichheit und Dumpinglöhne

Dieser Tage erreichte uns folgende E-Mail einer wütenden Frau, die nicht mehr weiß, wie sie mit dem zur Verfügung stehenden Geld auskommen und sich und ihre Kinder ernähren soll. Falls es unter euch ähnlich Denkende und Betroffene gibt, können wir euch vernetzen. Schreibt dazu bitte eine Mail an office@20000frauen.at. Oder ihr kommt zu unserem Plenum.

Hallo!

habt ihre eine Gruppe oder Runde, die sich mit der Lohnungleichheit und den unglaublichen Dumpinglöhnen auseinandersetzt?

Ich habe soeben einen Job angeboten bekommen, 20 Stunden für 630 Euro netto.

Ich kann echt nicht mehr! Ich bin Alleinerzieherin mit zwei Kindern Ich will aktiv werden und wenn ich das Büro des Sozialministers stürme.

Für eine menschliche Flüchtlingspolitik

Die Demonstration am 19. März 2016 für eine menschliche Asylpolitik war mit 16.000 Teilnehmer/innen ein voller Erfolg. Wir freuen uns sehr, Teil des anderen Österreichs und dieser großen Bewegung für Mitmenschlichkeit zu sein. In ihrer leidenschaftliche Rede wies Brigitte Hornyik, wie so oft in Personalunion als Vertreterin des Österreichischen Frauenrings und der Plattform 20000 Frauen, auf frauenspezifische Fluchtgründe, auf den Umgang der österreichischen Asylbehörden mit geflüchteten Frauen und auf die existenzielle Gefährdung, denen Frauen auf der Flucht ausgesetzt sind, hin. Hier geht's zu Brigittes Rede:

<https://www.youtube.com/watch?v=700fcQmlQ5o>

Dazu gibt es gleich heute die nächste Meldung, die Anlass zu der Frage gibt: „Geht’s noch?“:

Flüchtlingshilfe: Bund will Spenden abbassieren

Hilfsorganisationen müssen die Spenden für Flüchtlingshilfe bekanntgeben. Der Bund zieht sie von der Förderung ab. Experten sind empört

Wien – Österreichs Hilfsorganisationen, die dem Bund in der Flüchtlingshilfe und -unterbringung zur Seite gesprungen sind, warten nicht nur auf ihnen zustehendes Geld von der Republik. Offen sind, wie das Innenministerium vorige Woche bestätigt hat, die Zahlungen für Jänner und Februar. Laut dem Chef des Roten Kreuzes, Gerry Foitik, bringt dieser Umstand manche der Organisationen „an den Rand der Zahlungsunfähigkeit“.

Für noch viel mehr Aufregung sorgt allerdings ein Schreiben des Innenministeriums vom 10. Februar mit dem Betreff: „Förderungen Transitflüchtlinge; Berücksichtigung des Spendenaufkommens“. Aus diesem Brief erschließt sich, dass der Bund den NGOs die Spenden, die sie für ihre Arbeit für die Flüchtlinge bekommen, von den ersetzten („geförderten“) Kosten abzieht. Das 21-seitige Schreiben erging an zwölf Organisationen (etwa Rotes Kreuz, Johanniter NÖ-Wien, Volkshilfe Wien, Train of Hope, Islamische Föderation, türkisch-islamischer Kulturverein Teesdorf).

Schluss mit Sexismus, Rassismus und Krieg

Ein spannendes Interview mit den Organisatorinnen der Demonstration in Wien gibt es hier zum Nachhören:

<http://cba.fro.at/310012>

Am wichtigsten ist Selbstbestimmung

Studiogespräch mit Christine Nagl

Seit Jahren kämpft Christine Nagl als Aktivistin für Rechte von Sexarbeiter*innen in Österreich. Unter anderem ist sie beim Forum sexworker.at tätig und hat in Salzburg die Beratungsstelle PiA aufgebaut. Sie berichtet von Vorurteilen, behördlicher Willkür und absurden Gesetzen. Aber sie weiss auch, wie die derzeitige Situation von Sexarbeiter*innen grundlegend zu verbessern wäre: Zualererst muss ihnen selbst Geltung und Gehör gegeben werden.

Hier geht's zur Sendung: <http://cba.fro.at/308139>

Elfriede Hammerl: Uterus-Leasing

Leihmutterchaft wird immer selbstverständlicher. Das ist keine gute Nachricht.

Erfolgsmeldung aus Italien: Der schwule Linkspolitiker Nichi Vendola und sein Partner Eddy Testa sind Eltern eines Bubens geworden. Den Samen spendete Testa, die Eizellenspenderin bleibt anonym, ausgetragen und – in Kanada – geboren hat das Kind eine US-Amerikanerin indonesischer Herkunft. Ein Etappensieg der Schwulenbewegung? Oder „abscheulicher Egoismus“, wie die Lega Nord befand? Die Reaktionen (nicht zuletzt in den sozialen Medien) sind, wie zu erwarten war, gespalten. Während die einen das arme Kind bedauern, dessen genetische Abstammung verwirrend ist, argumentieren die anderen mit der Liebe und Geborgenheit, die diesem Kind, im Gegensatz zu vielen anderen, gewiss sei. Auch über künstliche Befruchtung diskutiert man und darüber, ob gleichgeschlechtliche Elternpaare was Tolles oder strikt abzulehnen seien. Kaum thematisiert wird hingegen die Leihmutter, ohne deren Miet-Bauch kein Kind zustande gekommen wäre.

Unschönes Wort, Miet-Bauch? Ja, aber genauso ist es: Eine Frau wird angeheuert, ihren Uterus für die Dauer einer Schwangerschaft zur Verfügung zu stellen und danach ein Kind zu gebären. Entgeltliche Frauenkörperbenützung, diesfalls zum Zweck der Kinderwunscherfüllung. Der weibliche Organismus als Leasing-Nährboden für Zuchtnachwuchs betuchter Kunden (die allerdings nur betucht sein müssen, um horrenden Vermittlungsgebühren an Zwischenhändler, zum Beispiel Fertilitätskliniken, zu bezahlen, denn die Leihmutter verdient an dem Deal in der Regel am allerwenigsten).

Leihmutterchaft ist temporäre Sklaverei, nichts anderes.

In der Debatte kein Wort dazu. Auch der von den Rechten gegeißelte „abscheuliche Egoismus“ bezieht sich nicht darauf, dass er zu Lasten der Leihmutter geht, sondern nur auf das „Widernatürliche“ an der Angelegenheit. Und warum kein Wort zur Leihmutter? Weil die Ausbeutung von Frauenkörpern eine lange Tradition hat, die hinzunehmen wir gewöhnt sind?

Keine Frage, dass uns die Befindlichkeit der Kinder ein wichtiges Anliegen sein muss, aber eins hebt das andere

nicht auf. Das Schicksal der Leihmütter als nebensächlich anzusehen, ist arrogant und menschenverachtend. Um sie sollte sich die Diskussion als Erstes drehen, denn die Frage ihrer Zulässigkeit ist der Dreh- und Angelpunkt dabei. Sie machen die Kinder erst möglich, um die es in der weiteren Auseinandersetzung geht. Diese Frauen setzen aus wirtschaftlicher Not ihre Gesundheit, oft auch ihr Leben aufs Spiel. Sie werden reglementiert und kontrolliert wie Zuchtvieh. Wenn sie Pech haben, bleiben sie auf der bestellten Ware Kind sitzen, weil die AuftraggeberInnen Mängel (also zum Beispiel eine Behinderung) nicht akzeptieren wollen. Leihmutterschaft ist temporäre Sklaverei, nichts anderes. Die Sklavinnen finden sich in wirtschaftlich unterentwickelten Ländern und überall dort, wo es ein drastisches soziales Gefälle gibt – in Indien und Thailand in großer Zahl, in der Ukraine, aber auch in den USA, wo Leihmutterschaft in 18 Bundesstaaten legal ist.

Längst ist die Leihmutter als selbstverständliche Realität auch in der Populärkultur angekommen. Zum Personal neuerer Soaps gehört das schwule Quotenpaar (grundsätzlich ein löblicher Diversity-Tribut), das, wenn es zur Familiengründung schreitet, nach einer professionellen Gebärmutter Ausschau halten muss. (Schon wieder ein hässliches Wort, aber notwendig zur Präzisierung hässlicher Verhältnisse.) Tatsächlich werden Leihmütter zwar häufiger von heterosexuellen AuftraggeberInnen beschäftigt, aber in der Serienwelt kommen solche weniger oft vor. In jedem Fall wird die zu findende Kindesausträgerin als Dienstleisterin dargestellt, deren potenzielle Verfügbarkeit keine Skrupel hervorruft. So wird Leihmutterschaft in der öffentlichen Wahrnehmung zu einer lässigen Zuverdienstmöglichkeit wie das Schneidern von originellen Outfits.

Eine beunruhigende Entwicklung, die im Europarat und von der Haager Konferenz für Internationales Privatrecht auch noch vorangetrieben wird: durch die Erarbeitung internationaler Standards soll die Leihmutterschaft – gegen nationale Verbote (wie in Österreich) – global quasi legalisiert werden. Allerdings beginnt sich Widerstand zu formieren, international in Form der Kampagne „Stop Surrogacy Now/Stoppt Leihmutterschaft jetzt“¹), und national auch in Österreich. Renommierete WissenschaftlerInnen aus den Bereichen Medizin, Psychologie und Soziologie äußern in einer aktuellen Presseaussendung große Besorgnis über das Vorhaben des Europarats, die Katholische Frauenbewegung rief am Internationalen Frauentag dazu auf, „Bemühungen auf allen entscheidenden Ebenen zu bündeln, um ein globales Verbot der kommerziellen Leihmutterschaft zu erwirken“, und die Homosexuellen-Initiative HOSI hat sich entschieden, den „Schutz der Frauen vor Ausbeutung“ über den „Kinderwunsch von schwulen Männern“ zu stellen. „Angesichts der wirtschaftlichen Ungleichheit zwischen Arm und Reich“, heißt es im Forderungsprogramm der HOSI, sehe man die Gefahr von Ausbeutung und Zwang. Und weiter: „Vor diesem Hintergrund lehnen wir die Leihmutterschaft ab.“ Ja, so geht's auch ...

(Aus: *profil*, 20. März 2016)

Wir danken der HOSI-Wien für ihre klare Positionierung!

Protest gegen Negativkampagne gegen das Amerlinghaus in Wien

Kritisch-solidarische Freundinnen der Frauen in Schwarz im Kommunikationszentrum für Frauen, Lesben und Mädchen Wien, Währingerstraße 59/Stiege 6, 1090 Wien

Frau

Stadträtin für Integration, Frauenfragen,

KonsumentInnenschutz und Personal

Sandra Frauenberger

Rathaus

Felderstraße 1/Stiege 6

1010 Wien Wien, 12. März 2016

Protest gegen die Negativkampagne betreffend das Wiener Amerlinghaus sowie gegen die Forderung, das Amerlinghaus mittels Subventionsentzug zu schließen

Sehr geehrte Frau Stadträtin!

Als autonome Feministinnen arbeiten wir tagtäglich gegen Sexismus, Rassismus und Kapitalismus in allen Facetten, gegen Ausbeutung und Ungerechtigkeit, gegen Gewalt und Krieg im militaristischen wie auch „privaten, zivilen“ Sektor. Wir kennen daher auch die Bestrebungen unserer Widersacher, uns als Feministinnen mundtot zu machen, aus der Praxis nur zu gut.

In Solidarität mit dem Amerlinghaus, wie bekannt ist, einem Ort mit vielfältigsten Gruppen und Einzelpersonen, als Anlaufstelle in sozialen und rechtlichen Fragen, als einem Ort der Begegnung und Kultur,

der Integration und des Austausches und als einem Ort der politischen Bildung und Organisierung, etc. weisen wir jeglichen Versuch – egal ob von weit links oder erst recht von rechtsextremen Personen oder Organisationen – das Amerlinghaus über die Subventionspolitik abstrafen zu lassen und zu zerschlagen, auf das allerschärfste zurück! Wir sehen in der jüngsten Kampagne gegen das Amerlinghaus den Versuch, in einem Aufwaschen auch gleich Antikriegs-Gruppierungen wie z.B. die Frauen in Schwarz Wien (dem Women in Black-Netzwerk International zugehörig) nicht nur zu stören, sondern politisch mundtot zu machen. In Sippenhaftungsmanier. Eine derartige Forderung, das Amerlinghaus dem Zusperrern durch Subventionsentzug zuzuführen, hätten wir uns gerade aus einer „fortschrittlichen, linken Ecke“ nie erwartet. Diesen Schließungswunsch über einen Offenen Brief an den Bürgermeister zu stellen, ist ein beispielloser Akt der Vernaderung und Aburteilung, der nicht unwidersprochen bleiben kann, zumal sich ja auch noch ausgerechnet die rechtsextreme FPÖ, ausgerechnet transportiert durch David Lasar, dieser Forderung mit Begeisterung anschließt. Die Querfront lebt und gedeiht, und dies ist mehr als traurig.

Wir möchten Sie als Feministinnen auch davon in Kenntnis setzen, dass die Women in Black in Israel von israelischen Kolleginnen wie z.B. Haya Shalom gegründet wurden und nach wie vor eine weltweite Anti-Kriegs-Bewegung sind. Eine Anti-Kriegs-Bewegung, die es mit Mühe und gegen alle Widerstände geschafft hat, auch mit palästinensischen Frauen zusammen zu arbeiten. Auskunft darüber ist im Internet ausführlichst zu finden. Viele der israelischen Aktivistinnen sind für ihren Einsatz gerade in Israel oftmals verhaftet und als „Staatsfeindinnen“ verteufelt ins Gefängnis geworfen worden. Einige von ihnen haben wir in den Internationalen Frauen in Schwarz-Meetings kennen und schätzen gelernt. Auf ihre internationale Arbeit und ihren Einsatz können wir alle stolz sein.

Sehr geehrte Frau Stadträtin!

Der Bestand des Amerlinghauses muss – wie übrigens auch der Bestand des autonom-feministischen Frauenzentrums Wien – gewährleistet werden, zumal hier über die Jahrzehnte hindurch gerade von Frauen unendlich viel unentbehrliche, aber unbezahlte Arbeit geleistet wurde. Wir ersuchen Sie daher, sich dafür in jedem Fall beim Bürgermeister und den zuständigen StadträtInnen einzusetzen. Wir wissen, dass die Örtlichkeit des Amerlinghauses auch spekulativen Zwecken zum Opfer fallen könnte, darum ist die öffentliche Vernaderung umso verwerflicher.

Als Aktivistinnen gegen Sexismus, Rassismus, Ausbeutung und Krieg distanzieren wir uns selbstverständlich von jedem Antisemitismus.

Wir hoffen auf Ihr entschiedenes Engagement gegen die aktuellen, fragwürdigen Repressionsgelüste, zumal entsprechende Vorbereitungen dazu bereits im Dezember, also lange vor den aktuellen, kritisierten Veranstaltungen stattfanden. Diese sind ebenfalls dem Internet zu entnehmen.

Mit feministischen Grüßen

kritisch-solidarische Freundinnen der Women in Black-Bewegung

Mutter hofft auf Wende im „Fall Oliver“

Vor vier Jahren ist der heute zehnjährige Oliver von seinem Vater entführt und nach Dänemark gebracht worden. Die UNO-Antidiskriminierungsstelle beschloss nun - zur Freude seiner Mutter - seine sofortige Rückkehr nach Graz.

Im sogenannten „Fall Oliver“ - mehr dazu in [Fall Oliver: Bub seit zwei Jahren in Dänemark](#) (02.04.2014) - macht sich Marion Olivia Weilharter, die Mutter des im April 2012 vom Vater gewaltsam von Graz nach Dänemark gebrachten Oliver, Hoffnungen auf Bewegung im Konflikt: Ein Schreiben des UN-Komitees zur Eliminierung der Diskriminierung von Frauen (CEDAW) fordert Dänemark dazu auf, mit der „Austrian Central Authority“ zusammenzuarbeiten - und den Buben nach Österreich zurückzubringen.

Im Justizministerium hieß es am Mittwoch, man habe das von der Mutter auch an Medien geschickte CEDAW-Schreiben an die zuständige Fachabteilung weitergeleitet. Welche Auswirkungen die Auffassung der UN-Konvention haben werde, könne jedoch nicht gesagt werden. Von der CEDAW selbst sei das Justizministerium bisher nicht kontaktiert worden, sagte Sprecherin Britta Tichy-Martin, was auch durch das Schreiben des UN-Hochkommissariats für Menschenrechte bestätigt wird.

„Rechte von Mutter und Kind verletzt“

In der knapp 20-seitigen Stellungnahme des Ausschusses vom 22. Februar heißt es unter anderem, die vorliegenden Fakten zeigten eine Verletzung der Rechte der Mutter und des Sohnes nach den Regelungen der Frauenrechtskonvention. Der Ausschuss empfiehlt den Vertragsstaaten daher, Schritte zu unternehmen,

sodass das Justizministerium umgehend mit der österreichischen Zentralbehörde (Austrian Central Authority) zusammenarbeite.

Damit soll Olivers sofortige Rückkehr zur Mutter sichergestellt werden. In Österreich sollten auch - wenn erforderlich - neue Anstrengungen zur Regelung von Sorgerecht und Besuchsmöglichkeiten im besten Interesse des Kindes aufgenommen werden.

Olivers Mutter zeigt sich optimistisch

Weilharter sieht ihre Sachverhaltsdarstellungen „in voller Hinsicht“ bestätigt: „Ich freue mich natürlich, dass es so ausgegangen ist und dass Oliver hoffentlich sehr bald wieder in Graz sein wird und ich ihn in die Arme schließen kann.“ Allerdings muss dazu die UN-Entscheidung erst umgesetzt werden - und ob diese Rechtskraft hat, ist derzeit noch unklar.

Der Freiheitskampf der Kurdinnen

Der Film „Der Freiheitskampf der Kurdinnen“ lief am 8.3. in Arte und ist noch bis 7.5.2016, 20h im Internet zu sehen unter: <http://www.arte.tv/guide/de/063685-000-A/der-freiheitskampf-der-kurdinnen>

Der kurdische Frauenbefreiungskampf diskutiert und erkämpft sehr umfassend Frauenbefreiung als Grundlage für eine befreite Gesellschaft, für Frauen weltweit.

Zum Weiterlesen - siehe auch das Buch:

„Widerstand und gelebte Utopie. Frauenguerilla, Frauenbefreiung und Demokratischer Konföderalismus in Kurdistan“. Zu bestellen in jedem guten (Frauen)Buchladen und auch beim AK "Internationale Frauensolidarität", lesbenfrauennachrichten@gmx.at, Stichwort „Widerstand und gelebte Utopie“
feministische Grüße

AK „Internationale Frauensolidarität“

Widerstand und gelebte Utopien“ basiert auf zahlreichen Interviews, die im Jahre 2010 mit Guerillakämpferinnen und anderweitig aktiven Frauen der kurdischen Frauenbefreiungsbewegung geführt wurden. Sie spiegeln die Utopien, Hoffnungen und Bedenken in einer Zeit wider, in der die kurdische Bewegung zwischen dem Aufbau einer alternativen Gesellschaft und dem Widerstand gegen die Vernichtungsversuche des türkischen Staates und seiner Verbündeten stand. Auf verschiedenen Reisen führten Frauen aus Westeuropa diese Interviews im Flüchtlingscamp Mexmûr, in Städten Südkurdistan, in den Bergen im Gebiet Kandil und der Medya-Verteidigungsgebiete.

Einführend beschreibt das Buch die Geschichte und Frauenbefreiungsideologie der kurdischen Frauenbewegung sowie das neue Paradigma des Demokratischen Konföderalismus für den Aufbau einer demokratischen, ökologischen und geschlechterbefreiten Gesellschaft. In diesem Kontext werden die verschiedenen Organisationsformen und Kämpfe der Frauenbefreiungsbewegung und die praktische Umsetzung des Demokratischen Konföderalismus vorgestellt. In den Interviews wird deutlich, dass die Stärkung des internationalistischen Frauenbefreiungskampfes und eine autonome Frauenorganisation nach wie vor notwendig und eine Voraussetzung für den Aufbau einer freien Gesellschaft sind. In diesem Sinne gibt das Buch all denjenigen Frauen und Frauenorganisationen neue Anregungen, die auf der Suche nach einem Leben in Freiheit sind.

Österreichische Waffenexporte in Kriegsgebiete stoppen!

In den letzten Monaten gab es immer wieder Fotos und Berichte, wonach Waffen von österreichischen Herstellern in unterschiedlichen Kriegs- und Krisengebieten aufgetaucht sind - obwohl Waffenlieferungen an kriegsführende Staaten eigentlich per Gesetz verboten sind.

Jetzt ist ein brisanter Fall an die Öffentlichkeit geraten: Die österreichische Bundesregierung steht unter Verdacht, Waffenexporte an ein kriegsführendes Land genehmigt zu haben.

Konkret handelt es sich in dem von dem Nationalratsabgeordneten Peter Pilz aufgedeckten Fall um Waffenlieferungen an Abu Dhabi, das in den letzten Jahren als Teil der Arabischen Emirate immer wieder in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt war und aktuell in den Konflikt im Jemen involviert ist. Dennoch wurden im Sommer 2015, so der Vorwurf, der Export von Splittergranaten und Granatenwerfern nach Prüfung der Situation durch das Außenministerium vom Innenministerium genehmigt.

Es ist ein Skandal, dass die österreichische Waffenindustrie ihre Exportinteressen ungeachtet der dramatischen

Situation, die in vielen Krisenländern Millionen Menschen zur Flucht zwingt, durchsetzen kann! Ausfuhren von Waffen müssen vom Innenministerium in Absprache mit dem Außen- und dem Verteidigungsministerium genehmigt werden. Wir fordern daher von Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, Außenminister Sebastian Kurz und Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil die jüngsten Vorfälle unverzüglich öffentlich aufzuklären. Außerdem fordern wir, alle Waffenlieferungen in Krisengebiete zu stoppen und keine weiteren Deals mehr mit Staaten abzuschließen, die in Konflikte involviert sind oder die Menschenrechte missachten. Schließ dich jetzt unserem Appell an!
Der entsprechende Appell kann hier unterzeichnet werden: <https://actions.aufstehn.at/waffenexporte-stoppen?s=mailshare>

Suffragette – Taten statt Worte

Dieser sehenswerte Film wird alle kämpferischen Frauen begeistern. Er zeigt einen Ausschnitt der Geschichte der britischen Suffragettenbewegung, die sich vor etwas mehr als 100 Jahren für die Einführung des Frauenwahlrechts und gegen die anhaltende Rechtlosigkeit von Frauen eingesetzt hat. Nähere Informationen unter: <http://www.suffragette-film.de/story/>

Feministischer Terminkalender

Donnerstag, 24. März 2016, 19.00

Arena Bar, 1050 Wien, Margaretenstraße 117

Was Sie schon immer über Sexarbeit wissen wollten

Liane, Ex-Sexarbeiterin und Ex-Betreiberin erklärt es Ihnen.

EINTRITT FREI

Donnerstag, 31. März 2016, 20.00

FZ-Bar, Währingerstr. 59/Eingang Prechtlgasse, 1090 Wien

MenstruARTE

Eröffnung der Ausstellung von Petra Paul

Petra Paul im Gespräch mit MMag.^a Valentina-Anna Mitterer

Donnerstag, 31. März 2016, 20.30

Arena Bar, 1050 Wien, Margaretenstraße 117

Prostitution oder Sexarbeit. Eine feministische Debatte, bei der die Fetzen fliegen.

In Kooperation mit Frauenhetz und LEFÖ

EINTRITT FREI

Donnerstag, 31. März 2016, 19.00

Vinothek Miller-Aichholz, Favoritenstr. 22, 1040 Wien

Verflechtungen von Elisabeth Schawerda und Die Frauen um Karl Kraus von Hilde Schmölder

Buchpräsentationen

Die interessanten, begabten und gescheiterten Frauen, mit denen sich Karl Kraus Zeit seines Lebens umgeben hat, stehen in einem seltsamen Widerspruch zu seinen frauenfeindlichen Aphorismen, in denen er in einem krassen Dualismus die Frau auf ihre Sinnlichkeit, auf ihr Geschlecht reduziert, den Mann jedoch zum Träger des Geistes macht. Die Halbweltdamen und Schauspielerinnen in seiner ersten Lebenshälfte konnten am ehesten seinem Wunschbild von der „potenzierten Frau“ entsprechen. Während er im Umgang mit den Aristokratinnen und Schriftstellerinnen in seinen späteren Jahren seine Ansicht von der geistlosen Frau wohl geändert hat. Eines allerdings hatten alle diese Frauen gemeinsam: sie durchbrachen mit ihrer Vorstellung von einem freien Liebesleben die gängigen bürgerlichen Moralvorstellungen und waren schon aus diesem Grund für Kraus interessant. Und sie waren keine Feministinnen im eigentlichen Sinn. Denn das waren für Kraus „Tugendmegären, bei denen sich verhinderte sexuelle Notwendigkeiten in Sozialpolitik umgesetzt haben“. Er hat die Schauspielerin Annie Kalmar kultisch verehrt. Seine große Liebe war allerdings Sidonie Nadherný von Borotin, mit der ihn eine 23-jährige, wechselvolle Beziehung verband. Auch die Schriftstellerinnen Mechtilde Lichnowsky und Gina Kaus gehörten zu seinem engen Freundeskreis, und Else Lasker-Schüler, die ihm in

zahlreichen Briefen ihr Herz ausgeschüttet hat, war für ihn die „stärkste und wirksamste lyrische Erscheinung des modernen Deutschland“.

Es lesen Elisabeth Schawerda, Elfriede Haslehner und Hilde Schmölzer.

Montag, 4. April 2016, 17.00

U5, Universitätsstraße 5

Feministisch kommentiert – Einladung zum 4. feministischen Lesekreis

Der Verein Genderraum lädt zum vierten feministischen Lesekreis! Wir setzen die erfolgreiche Veranstaltung aus den vergangenen Semestern fort und widmen uns diesmal dem Thema **Utopien**.

In feministischen Debatten und Kämpfen, die sich gegen (hetero-)sexistische, rassistische und klassistische Politiken wenden, geht oft die Frage unter, in welcher Welt wir eigentlich leben wollen. Im Lesekreis möchten wir deshalb gemeinsam utopische Texte von der Sozialwissenschaft bis zur Science Fiction lesen und darüber diskutieren, welche Bedeutung Utopien für queer-feministische Bewegungen haben. Alle Teilnehmerinnen* sind dazu eingeladen, selbst Literatur einzubringen.

Mit „Feministisch kommentiert“ wird ein wissenschaftlicher Austausch außerhalb universitärer Lehrveranstaltungen gefördert. Den Abschluss bildet eine Podiumsdiskussion, zu der wir Autorinnen* der Texte bzw. andere Wissenschaftlerinnen*/Aktivistinnen* einladen.

Wir freuen uns auf euch!

Brigitte, Heike und Mahriah

www.genderraum.at

FLIT only.

Der Lesekreis findet an folgenden Terminen statt:

4. April, 14. April, 25. April, 12. Mai, 24. Mai, 7. Juni 2016, jeweils ab 17 Uhr

Ort: U5, Universitätsstraße 5 <http://thewi.at/content/universitaetsstrasse-5>

Wir bitten um eine verbindliche **Anmeldung unter [info\(at\)genderraum.at](mailto:info(at)genderraum.at)**. Nach der Anmeldung bekommt ihr einen Zugang zu einem Dropbox-Ordner mit den Texten.

Dienstag, 5. April 2016, 19.30

Audienz-Saal des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Verleihung des Frauenring-Preises

Wenn eine Frau zur Realität durchdringt, lernt sie ihren Zorn kennen, und das heißt, sie ist bereit zu handeln.
(Mary Daly)

Als Österreichischer Frauenring zeichnen wir Frauen aus, die in ihrer feministischen, publizistischen und wissenschaftlichen Arbeit in ganz eindrucksvoller Weise Stellung beziehen, strukturelle Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zum Thema machen und damit ‚zur Realität durchdringen‘. In vielfältiger Form zeigen die Preisträgerinnen wie wichtig und zielführend die Verbindung feministischer Theorie und Praxis ist und verdeutlichen, dass Machtverhältnisse weder geschichtslos noch geschlechtsneutral sind.

Den Frauenpreis 2016 erhalten:

Sibylle Hamann, Journalistin, Autorin, Politikwissenschaftlerin

Laudatorin: Jula Rabinowich, Schriftstellerin, Dramatikerin, Malerin

Gabriella Hauch, Professorin für Geschichte der Neuzeit-, Frauen- und Geschlechtergeschichte

Laudatorin: Helene Maimann, Historikerin, Autorin, Ausstellungs- und Filmemacherin

Ulli Weish, Medien- und Kommunikationswissenschaftlerin, Universitätslektorin

Laudatorin: Margit Böck, Professorin für Sprachdidaktik am Institut für Deutschdidaktik an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Die Preisverleihung findet gemeinsam Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek sowie zahlreichen Frauenring-Frauen statt. Wir freuen uns schon auf Euch und laden schon jetzt zu einem Austausch bei Buffet und Getränken im Anschluss an die Preisverleihung!

Wir bitten um Anmeldung via office@frauenring.at!

Dienstag, 5. April 2016, 19.00

Amerlinghaus, Stiftgasse 8, 1070 Wien

Rachel – An American Conscience

In Memory and Honour of Rachel Corrie

Filmabend der Frauen in Schwarz

Director: Yahya Barakat

Palestine, 2005, 80 min, documentary, English language with Arabic subtitles

“Rachel - An American Conscience” is a documentary which chronicles Rachel Corrie’s humanitarian work with the International Solidarity Movement in Rafah, Gaza Strip, until the date of her murder in March 2003. While Rachel stood in front of a Palestinian home to prevent its demolition, an Israeli soldier in a Caterpillar D-0 bulldozer crushed her to death.

Director Yahya Barakat, a professor in the Mass Media and TV Department at Al-Quds University in Jerusalem, edited 80 hours of film footage from Gaza, the West Bank and Olympia, Washington, for two years. He created a cinematic collage of international voices; people who work for peace and who support the Palestinians in their daily lives. Through interviews, Barakat presents a collective chastisement of the Israeli military occupation, the U.S. and Israeli governments, as well as U.S. mainstream media.

Annotation: On February 23, 2015 Israel’s Supreme Court exempted the Israeli defence ministry from liability for actions by its forces that it deemed to be “wartime activity,” but wrongly refused to assess whether those actions violated applicable laws of armed conflict, Human Rights Watch said. “This ruling has disturbing implications beyond the Corrie family’s case, as it sends a message that Israeli forces have immunity even for deaths caused by alleged negligence,” said Sarah Leah Whitson (Human Rights Watch).

Human Rights Watch documented that from 2000 to 2004 Israeli forces in Rafah, Gaza destroyed the homes of 16,000 Palestinians to clear a “buffer zone” along the Egyptian border...

Eine Veranstaltung von Frauen in Schwarz (Wien) www.fraueninschwarz.at

Samstag, 9. April 2016, 17.00

VHS Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien

Brot und Freiheit

Lyrik und Lieder vom Leben und vom Tod

Dietmar Pickl (rec)

Praprotnice (voc, acc)

Der Lyrikabend mit Musik gedenkt des Endes des 2. Weltkriegs und der Befreiung vom Nationalsozialismus am 8. Mai 1945. Weiters der Tatsache, dass auch in der Zeit danach Menschen wegen ihrer politischen Haltung in autoritären Systemen gefangen, gedemütigt und getötet werden.

Die ausgewählten Gedichte sind zum einen von Gefangenen in NS-Lagern und in Zwangslagern des italienischen Faschismus geschrieben worden – demnach von Menschen, die eigentlich nicht Schriftstellerinnen und Schriftsteller waren. Sie berühren und erschüttern durch ihre Nähe zum Grauen in den Lagern, sind geprägt von Überlebenswillen, Widerstand und Freiheitshoffnung, aber auch von Trostlosigkeit und Todesnähe.

Zum anderen stammen die Gedichte von Dichtern, die selbst Opfer der Gewaltsysteme waren (der griechische Dichter Jannis Ritsos während der Militärjunta) oder die trotz des Adorno'schen Verdikts Gedichte nach und über Auschwitz schrieben (Matej Bor, Odysseas Elytis, Erich Fried, Michael Guttenbrunner, Ernst Jandl, Andrej Kokot, Lojze Krakar, Primo Levi, Janko Messner, Dante Strona).

Die ins Deutsche übersetzten Gedichte werden zum Teil auch in der Originalsprache gelesen: slowenisch, italienisch, griechisch.

Die musikalische Gestaltung des Abends übernimmt das Musikensemble Praprotnice.

Praprotnice ist einweisprachiges Frauentertett aus Kärnten/Koroška, benannt nach farnartigen Pflanzen – Pteridophyta : Hanca Pörtsch • Irene Strasser • Rozka Tratar Sticker, begleitet von Georg Errenst (Akkordeon). Ihr Repertoire umfasst Widerstandslieder aus nah und fern, aus Vergangenheit und Gegenwart. Ihre Liebe gilt den Unterdrückten dieser Welt.

Dienstag, 12. April 2016, 9.30-17.00

AK Bildungszentrum, Großer Saal, Theresianumgasse 16–18, 1040 Wien

Gesellschaft bilden. Differenzieren statt spalten

Bildung, die ihrer sozialen Dimensionen beraubt ist, verliert ihre Demokratiepoteziale. Einsicht in die gesellschaftlichen Strukturen und emanzipatorische Bildung sollten in jeder Bildungssphäre bewusst sein und praktiziert werden. Es muss darum gehen, Herrschaftsinteressen, Machtverhältnisse und ideologische Vereinnahmungen zu erkennen sowie Diskurs- und Selbstkritik zu üben. Dazu gehört, Widersprüche wahrzunehmen, Diskriminierungen und die Produktion von Feindbildern zu unterlaufen. Im Rückgriff auf historische Erfahrungen – z. B. der Wiener Volksbildung der 1920er Jahre – und im Vorgriff auf die Bedeutung „globalen Lernens/Verlernens“ wird deutlich: Bildungsprozesse bedeuten immer auch Selbst- und Fremdverständigung sowie soziales Handeln. Bildung ist also ein Fundament von Demokratie. Lernräume für Differenzierungs- statt Spaltungs handeln können Gemeinwesenarbeit, Kunst- und Kulturarbeit, betriebliche Bildungsarbeit, Basisbildungsarbeit und gender/kritische Erwachsenenbildungsarbeit darstellen. In Zeiten alles durchdringender Krisen ist es Aufgabe aller Bildung, globale Solidarität zu entwickeln, Zusammenhänge zu erkennen und Differenzierungsvermögen zu ermöglichen.

PROGRAMM

9:30 Uhr Check in

10:00 Uhr Begrüßung

10:15 Uhr Keynote: „Selbstorganisierte Bildung. Eine retrospektive Utopie“: Tamara Ehs (Universität Salzburg)
Perspektiven von Bildung und Demokratie in Zeiten multipler Krisen Birge Krondorfer im Gespräch mit Ulrich Brand (Universität Wien)

12:30 Uhr Mittagspause

13:30 Uhr Kreativer Einstieg mit der Gruppe Kollektivtheater

14:00 Uhr Workshops

16:00 Uhr Sofatalk: Reflexion und Ausblick

Moderation: Margit Appel

WORKSHOPS

WS 1: Gemeinwesenarbeit – Renate Schnee (NACHBARINNEN – Aufsuchende Familienarbeit im transkulturellen Kontext)

WS 2: Kunst- und Kulturarbeit – Ivana Pilic´ (Brunnenpassage)

WS 3: Gewerkschaftsarbeit – Frank Lipschik (DGB Bildungswerk Thüringen)

WS 4: politische Erwachsenenbildung – Marion Wisinger (Österreichische Liga für Menschenrechte)

WS 5: Anschluss finden – Azra Bajrica (PROSA – Projekt Schule für alle)

Wir ersuchen um Ihre Anmeldung bis Montag, 4. April 2016 per Telefon: 01 50165-3137 per Fax: 01 50165-3227 per E-Mail: veranstaltungenbp@akwien.at

Bitte geben Sie bei der Anmeldung eine Workshopwahl an.

Mittwoch, 13. April 2016, 19.00

C3 – Centrum für Internationale Entwicklung, Alois Wagner Saal, Sensengasse 3, 1090 Wien

Terrorismen diskutieren

Feministische Perspektiven auf internationale Gewalt

Feministische Kritik hat sich intensiv mit Totalitarismen, Gewalt und Gegengewalt auseinandergesetzt, mit dem US-amerikanischen War on Terror nach 9/11, mit den Politiken in Abu Ghraib. Feministische Gruppierungen nicht nur im Westen haben in den letzten Jahrzehnten immer wieder selbst mit radikalen, manchmal als „terroristisch“ definierten Aktionsformen sympathisiert.

Mit den Anschlägen in Paris im November 2015 kamen „Terror“-Bedrohungen auf neue Weise nachdrücklich und folgenschwer in die öffentliche Wahrnehmung Mittel- und Westeuropas. Die Übergriffe zu Silvester in Köln wiederum setzten schwierige Debatten um das Verhältnis zwischen sexualisierter und rassistischer Gewalt in Gang. Aktuell geht direkte Gewalt immer deutlicher von „Mehrheits“-Vertreter*innen aus: Tränengas an Grenzzäunen, bewaffnete Attacken auf Schutzsuchende. Das Stereotyp „unterentwickelter“ Regionen und Subjekte wird bei alledem gern in Gebrauch genommen.

Wie setzen wir uns aus unterschiedlichen feministischen Positionen mit diesen Gewaltverhältnissen auseinander?

Es diskutieren:

- **Claudia Brunner**, feministische Sozialwissenschaftlerin, Arbeitsschwerpunkt Konflikt- und Friedensforschung, Uni Klagenfurt

- **Dudu Kücükgöl**, feministische und muslimische Aktivistin, Arbeitsschwerpunkt Postkolonialität

- **Fanny Müller-Uri**, politische Aktivistin bei „Moving Europe“, Bildungsarbeiterin, Arbeitsschwerpunkt antimuslimischer Rassismus

Moderation: **Hanna Hacker**, feminlEsta, Uni Wien, freie Sozial- und Kulturwissenschaftlerin

Im Anschluss an die Veranstaltung laden wir zu Erfrischungen.

Der Veranstaltungsort ist über Rampe und Lift erreichbar.

Eine Veranstaltung von *Frauen*solidarität* und [feminlEsta](#)

Donnerstag, 14. April 2016, 19.00

Audimax der Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

Schutzbefohlene performen Jelineks Schutzbefohlene

Theaterabend

Seit dem Spätsommer 2015 spielen Newcomer aus Syrien, Afghanistan und dem Irak mit der Schweigenden Mehrheit ein Theaterstück unter der strikten Regie der ORS Service GmbH.

Mit diesen Geflüchteten und der Arbeit am Text «Die Schutzbefohlenen» von Elfriede Jelinek hat man es bis in die Gala zum Nestroypreis geschafft. Jelineks Text ist die Spinne, die Fäden spinnt zwischen Menschen im Publikum, die ein leerstehendes Zimmer haben und Menschen auf der Bühne, die seit 5 Monaten in Traiskirchen hausen müssen. Zwischen Menschen, die in Syrien und dem Libanon im Theater das Publikum fesselten und solchen, die noch nie ein syrisches oder libanesisches Theaterstück gesehen haben. Zwischen Menschen, die sich schämen, weil sie um Hilfe bitten müssen und Menschen, die sich schämen, dringend benötigte Hilfe nicht geben zu dürfen.

Dabei spielt der Irrsinn der Flüchtlingspolitik Koregisseur: Schauspieler_innen werden gemäß Dublin-Verordnung nach Ungarn abgeschoben oder nach Vorarlberg transferiert. Neu in Österreich und Traiskirchen Ankommende nehmen ihren Platz im Ensemble ein. Der Theaterabend entwickelt sich notgedrungen entlang der politischen Ereignisse weiter.

Eine Kooperation mit <http://www.schweigendemehrheit.at/>

Konzept und Regie: Tina Leisch & Bernhard Dechant

Musikalisches Arrangement: Yap Sun Sun & Julia Pervolaraki

[#Schutzbefohlene](#)

Donnerstag, 14. April 2016, 18.30

Projektraum im WUK, Währinger Straße 59, 1090 Wien

MACHT GELEGENHEIT MÖRDER

Der Schauspieler Daniel Langbein, Enkel des Dachau- und Auschwitz-Überlebenden Hermann Langbein, hat gemeinsam mit seinem Kollegen Lukas Stöger das Theaterstück erarbeitet, in dem sie sich intensiv mit dem autobiografischen Buch von Hermann Langbein, „Die Stärkeren“, auseinandersetzen.

Das Theaterstück dauert 50 Minuten. Anschließend findet ein Publikumsgespräch mit Daniel Langbein und Lukas Stöger statt - moderiert von Brigitte Halbmayr, ehemalige Obfrau der Lagergemeinschaft Ravensbrück & FreundInnen und Autorin der Hermann-Langbein-Biografie „Zeitlebens konsequent“.

Infos zum Inhalt des Theaterstücks sowie zur Voranmeldung auf: <http://www.ravensbrueck.at/#art4>

Falls ihr Kontakte zu Schulen habt (Oberstufen bzw. Berufsschulen), dann leitet die Information weiter! Oder weist eure Kontaktpersonen einfach auf die Unterrichtsinitiative "[erinnern.at](#)" hin, die unser Projekt unterstützt:

<http://www.erinnern.at/bundeslaender/wien/startseiten-aliases/theaterstueck-macht-gelegenheit-moerder>

Eintritt: 12 Euro

Montag, 18. April 2016, 19.00

Kulturcafé Siebenstern, Siebensternplatz, 1070 Wien

Peter Kreisky_Europa-Gespräch 1: Rechtspopulismus in Europa

Mehr Infos: <http://www.experimentaltheater.com/termine/artikel/getarticle/News/detail/peter-kreisky-europa-gespraech-1-rechtspopulismus-in-europa/>

Donnerstag, 28. April 2016, 19.00

Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Väter als Teilzeitarbeitskräfte im Betrieb (Diskussion)

Männer mit Mut zur Familienarbeit haben wenig zu befürchten und viel zu gewinnen: Ihr traditioneller Männervorteil bleibt bestehen. Wie dieser aussieht untersucht Gerlinde Mauerer anhand von betrieblicher Elternteilzeitarbeit mit Fokus auf den Väteranteil. Welche Folgeeffekte dies auf die Work-Life-Balance von Frauen haben kann bzw. könnte, wird in feministischer Perspektivenbildung diskutiert.

Vortrag von Gerlinde Mauerer mit anschließender Diskussion in der Reihe feminismen diskutieren (VfW).

Moderation: Sabine Prokop

KooperationspartnerInnen: VfW – Verband feministischer Wissenschaftlerinnen, Depot, Verein Frauenhetz

Freitag, 29. April 2016, 19.30

Festsaal Bezirksamt Favoriten, Laxenburger Straße 43-45, 1100 Wien

WIR SIND ALLE MARIENTHAL!

Eine multimediale Performance über Arbeit und Arbeitslosigkeit von Eva Brenner

Die Basis der Performance bilden Textauszüge aus der berühmten soziografischen Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ der SoziologInnen Paul F. Lazarsfeld, Marie Jahoda und Hans Zeisel aus dem Jahr 1933, die dem Uraufführungstext „Fair und nachhaltig kündigen“ (2015) der österreichischen Autorin Margit Hahn gegenübergestellt werden. Damit soll gewährleistet werden, dass ein aktueller Text aus der Feder einer Schriftstellerin, die sich seit Jahren mit dem Thema Arbeit / Arbeitsplatzverlust und den dahinter liegenden Machtstrukturen auseinandersetzt – recherchierend und literarisch verfremdend –, neue Einsichten auf heutige Dimensionen einer exponentiell ansteigenden Arbeitslosigkeit ermöglicht.

Die Konfrontation der Epochen – hier frühe Dreißigerjahre, da die letzten 6 Jahre seit der „Großen Krise“ zu Beginn eines neuen Jahrtausends – evoziert neue, oft erschreckende Parallelen und Aussichten. Allen voran steht die gefährliche „Politikverdrossenheit“, die einhergeht mit dem Verlust von Vertrauen in die Veränderbarkeit der Welt, einer allgemeinen Erosion politischer Teilhabe und ein resultierender Demokratieabbau, der einer der Folgen von Ausbildungs- und Arbeitsverlust ist, begleitet vom Schwund gesellschaftlicher Partizipation, besonders unter bildungsfernen Schichten.

In der Textmontage „Fair und nachhaltig kündigen“ versammelt und kontrastiert Margit Hahn Case-Studies, Geschichten von gekündigten oder von Arbeitslosigkeit bedrohten Männern und Frauen, die Existenzängsten und gesellschaftlicher Entwertung ausgesetzt sind, und Aussagen, Kalauer, Zitate und Gesprächsfragmente von Chefs, Abteilungsleitern, Konzernmanagern. Letztere dokumentieren die äußerste Kälte und Grausamkeit gegenüber Einzelschicksalen, mit der die von Kapitalinteressen geleitete Logik der Konzerne betriebliche Restrukturierungsmaßnahmen zur „Notwendigkeit“ erklärt und daraus angeblich nötig gewordene Entlassungen von zu viel, zu alt, zu teuer gewordenem Personal ableitet. Margit Hahn untersucht mit der ihr eigenen spitzen Feder, mit Humor und erfrischender Schonungslosigkeit nicht bloß, was in den Chefetagen der Großbetriebe gesagt, geschrieben und argumentiert wird, sondern vor allem auch die Sprache, das Managerkauerwelsch, mit der das tagtäglich vor sich gehende, zur „Normalität“ verkommene Ausrangieren von tausenden Menschen kommentiert und legitimiert wird. Hier verrät sich die Sprache selbst, ist zum Testament einer Verrohung sozialer Beziehungen geworden.

Mehr Infos: <http://www.experimentaltheater.com/termine/artikel/getarticle/News/detail/wir-sind-alle-marienthal-2016/>

Freitag, 29. April 2016

Frauenhetz, Untere Weißgerberstr. 41, 1030 Wien

dagegen reden - Parolentraining für Geschlechtergerechtigkeit

Um Anmeldung bis 25. 4. wird gebeten unter: office@frauenhetz.at oder telefonisch: 01 7159888

Seminarinhalt

„Diese ganze Gender-Sache wird schön langsam lächerlich: Jemand, der nicht weiss welches Geschlecht er hat, sollte in die Therapie gehen!“ „Der Feminismus führt dazu, dass Männer nun benachteiligt

werden“ „Qualifizierte und kompetente Frauen brauchen keine Quoten!“

Wer kennt sie nicht, die Sprüche und Parolen, die uns meist unvermutet begegnen und in ihrer sexistischen Treffsicherheit die Theorie der Zweigeschlechtlichkeit bedienen. Was ist ihnen entgegenzusetzen und wieso fallen uns die besten Argumente meist erst hinterher ein?

Der Workshop zielt auf eine Stärkung der Teilnehmerinnen in rhetorischer und argumentativer Hinsicht und soll Selbstsicherheit und Argumentationsfestigkeit fördern, um gegenüber diskriminierenden Aussagen Handlungs(spiel)räume zu entwickeln und ein bisschen gestärkter durch den Alltag zu gehen.

Ziel ist, praktisches Wissen für die/den einzelneN zu gewinnen und eine Stärkung in „moralischer“ Hinsicht, sowie die Motivation zu fördern durch couragiertes Auftreten eine Situation (diskursiv) mitzubestimmen. Wir werden die Funktionsweise einer Parole klären und uns fragen wie dieser Paroli zu bieten ist. Was tun, wenn dagegen rationales argumentieren nichts nutzt und wie weiß ich, welche Taktik erfolgreich ist?

Im Workshop geht es weder um Patentrezepte noch um Allerweltserklärungen, aber um einen Raum der Möglichkeit eröffnet, Argumentieren in einer didaktischen Mischung aus Inhalten, Kommunikationstechniken und persönlichen Einsätzen zu erproben. Um diesem Anspruch näher zu kommen werden wir unterschiedliche Methoden einsetzen: Der Erwerb von Sachkompetenz wird (auch) durch Inputs unterstützt, aber im Mittelpunkt steht die kreative Nutzung der Ressourcen der Gruppe.

mit Mag^a . Sabine Sölkner, Bildungssoziologin und Trainerin

Montag, 2. Mai 2016, 19.00

Frauenhetz, Untere Weißgerberstr. 41, 1030 Wien

Frauen - Bildung - Politik

Der Kampf von Frauen um gleiche Partizipation an der Demokratie war hart und lang. Und ist bis heute nötig. Frauen brauchen Selbstbewusstsein, das heißt eine Stärkung des Ichs UND kritische Bewusstheit über sich selbst.

Räume für unabhängige feministische Bildung können Kritik an der politischen Kultur, der Gesellschaft und sich selbst fordern. So wäre eine wirkliche Demokratie möglich

Input und Diskussion mit Birge Krondorfer: politische Philosophin und feministisch Engagierte

Dienstag, 3. Mai 2016, 19.00

Frauenhetz, Untere Weißgerberstr. 41, 1030 Wien

Warum ist Justitia eine Frau?

Vortrag und Diskussion mit Dr. Barbara Degen

Vor vielen Gerichten, auf Brunnen und Marktplätzen steht sie mit Waage und Schwert, Justitia, eine eindrucksvolle und starke Frau, das Symbol der Gerechtigkeit. Ist es ein Zufall, dass sie eine Frau ist, ein historischer Irrtum oder verbirgt sich dahinter eine Idealvorstellung von Gerechtigkeit, die wir heute nicht mehr kennen?

Dr. jur. Barbara Degen ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Haus der Frauengeschichte, Bonn, und hat die gleichnamige Ausstellung konzipiert. Sie freut sich auf eine lebhafte und spannende Diskussion zu diesen Fragen.